

**Zeitschrift:** Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst  
**Herausgeber:** Augusta Raurica  
**Band:** 11 (1990)

**Artikel:** Graffiti auf römischen Wandmalereien  
**Autor:** Otten, Hans-Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395499>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Graffiti auf römischen Wandmalereien

Hans-Peter Otten

*ADMIROR PARIES TE NON CECIDISS (RUINIS)  
QUI TOT SCRIPTORUM TAEDIA SUSTINEAS*

«Wand, ich muss staunen, dass du noch nicht in Trümmer gesunken, da du das triste Gewäsch so vieler Schmierfinken trägst» – so gab ein Bewohner von Pompeji seiner Frustration über die allzu grosse Fülle an Graffiti auf pompejanischen Hauswänden Ausdruck<sup>1</sup>. Aus Pompeji ist eine Vielzahl von mehr oder weniger sorgfältig ausgeführten Graffiti bekannt. Es handelt sich um Wahlprogramme, Anzeigen, Notizen, Grüsse, Verwünschungen, Liebeserklärungen – kurz, um die ganze Palette menschlicher Lebensäusserungen. Auf Grund der sehr guten Erhaltung vieler pompejanischer Häuser, die durch den Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr. gleichsam konserviert wurden, ist dieses reiche Spektrum an Graffiti glücklicherweise bis heute präsent<sup>2</sup>.

Leider waren die Erhaltungsbedingungen in anderen römischen Städten wie z. B. Augusta Rauricorum weit weniger gut, so dass im Vergleich zu Pompeji die Zahl der bei uns überlieferten Graffiti geradezu kläglich zu nennen ist. Von Aussenwänden sind hier überhaupt keine Graffiti bekannt. Besonders von den Hauptpartien der Wände über den Sockelzonen sind jedoch einige Graffiti bis heute erhalten geblieben. Viele zeigen Buchstaben, die auf Grund ihrer krakeligen Erscheinungsform offenbar Versuche von Anfängern darstellen<sup>3</sup>. Teilweise sitzen sie sehr niedrig an der Wand, so dass sie als Spuren schreibender Kinder interpretiert werden könnten<sup>4</sup>. Auf einer Wandmalerei vom Kornmarkt in Trier ist das Alphabet bis zum F eingraviert, so dass v. Massow «an Schülerhand» denken möchte. Vielleicht, so vermutete er, habe «hier gar ein Schulbetrieb stattgefunden»<sup>5</sup>. Ein fast vollständiges Alphabet ist aus Pompeji bekannt<sup>6</sup>.

«Infolge ihrer Lage litten die Hauptwandpartien der Wände besonders unter der Kritzeleisucht der kleinen und grossen Kinder» schrieb Walter Drack sehr sinnig<sup>7</sup>. So verewigte sich ein gewisser MARCIANVS auf der sog. Puttenwand in Augst (Insula 8)<sup>8</sup>, «TITANVS» in einem grossen Gebäude der Insula 7 (Abb. 1)<sup>9</sup>. Oder ritzte vielleicht eine verliebte *puella* den Namen des Angebeteten in die Wand, wie man es bei vielen Beispielen in Pompeji denken könnte<sup>10</sup>? Auf einem anderen Wandmalereistück aus Augst (genauer Fundort unbekannt) liest man SORTIL(EGVS). Wollte ein dankbarer Bewohner von Augusta Rauricorum auf Grund einer in Erfüllung gegangenen günstigen Propheteiung einem Wahrsager ein «Denkmal» setzen<sup>11</sup>? Ein rotbemaltes Wandverputzfragment von der Insula 29 in Augst zeigt die Inschrift: ...IS IN PISTRINA S(E) GRAVIT («...IS betrinkt sich in der Backstube»). Wer betrinkt sich denn da in der Backstube? Ein

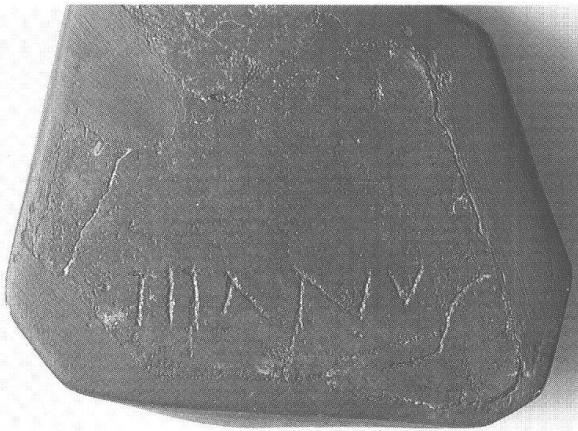


Abb. 1 Augst BL, Insula 7. «*Titanus*»  
(Inv. 1932.o. Nr.). M. 1:2.

Ädile? Die Endung *-is* deutet nicht auf einen männlichen lateinischen Eigennamen hin. Aber AEDILIS wäre denkbar. Genauso wäre natürlich ein römischer weiblicher, etwa CAENIS, oder ein griechischer männlicher oder weiblicher Eigename wie AGIS, LYSIS oder ALKESTIS möglich<sup>12</sup>. Griechische Namen oder ganze Sätze sind als Graffiti nicht ungewöhnlich. So ist auf einem Graffito aus dem Champ d'Asile (Vidy bei Lausanne) in griechischen Lettern zu lesen: (H)DH MOI DIOS AR'A(PATA) PARA SOI DIOM(HDH)

1 W. Krenkel, Pompejanische Inschriften, Heidelberg 1962, 16 (CIL IV 2487).

2 Krenkel (wie Anm. 1) 16ff.

3 Siehe z. B. H. Lehner, Der Tempelbezirk der Matronae Vacallinehae bei Pesch, Bonner Jahrbücher 125, 1919, 128; J. Klinkenberg, Die Wandmalereien des Herrenhauses in: F. Fremersdorf, Der römische Gutshof Köln-Müngersdorf. Römisch-Germanische Forschungen 6, 1933, 61; W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 8, 1950, 105 Abb. 101 (Olten).

4 F.G. Andersen, Eine römische Wanddekoration aus Mainz, Mainzer Zeitschrift 73/74, 1978/79, 294 Abb. 3; 297.

5 W. v. Massow, Neue Bodenfunde im römischen Trier, Archäologischer Anzeiger 59/60, 1944/45, 86.

6 Krenkel (wie Anm. 1) 34 (CIL IV 5474).

7 Drack (wie Anm. 3) 8.

8 Drack (wie Anm. 3) Taf. 26; RMA Inv. 1919.586.

9 Drack (wie Anm. 3) 51. Das als nicht auffindbar bezeichnete Fragment ist inzwischen wieder aufgetaucht (RMA Inv. 1932. o.Nr.).

10 Krenkel (wie Anm. 1) 41f.

11 RMA Inv. 1924.629.

12 RMA Inv. 1969.16742.

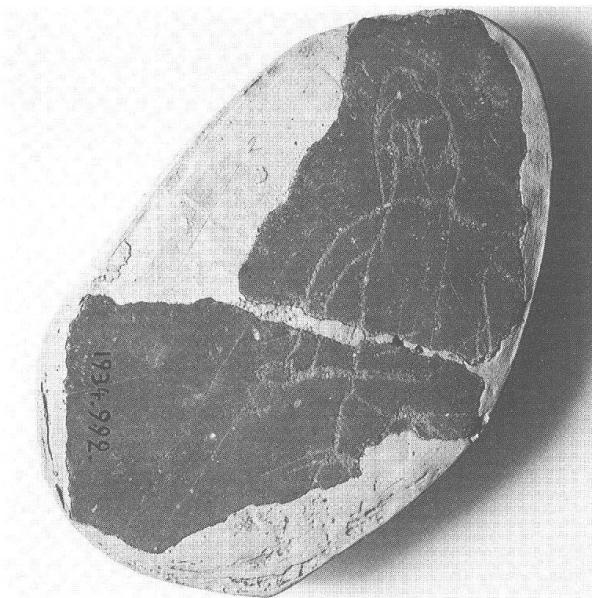


Abb. 2 Augst BL, Insula 8. Gladiator mit Helm (Inv. 1934.992). M. 1:2.

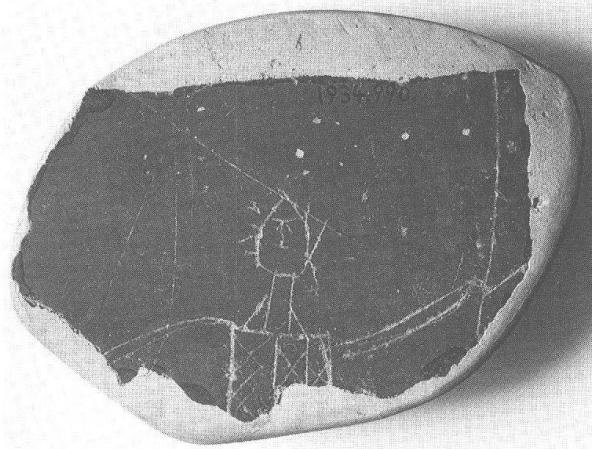


Abb. 3 Augst BL, Insula 8. Gladiator? (Inv. 1934.990). M. 1:2.

«Sieh' da neben dir die Falle des Zeus, Diomedes»<sup>13</sup>! Ein Graffito aus Wagen unweit des Zürichsees gibt kund: MASCLVS PERMISIT NATO TRAN(ARE) «Masclus hat seinem Sohn erlaubt hinüberzuschwimmen»<sup>14</sup>. Drei rotgrundierte Fragmente aus der Insula 8 in Augst zeigen offenbar eine GladiatorenSzene. Man kann noch zwei Gladiatoren erkennen, von denen der eine in seiner Rechten augenscheinlich den kurzen Gladius hält und einen Helm trägt. Die Höhe dieser Figur beträgt 11,6 cm (Abb. 2), die der anderen 6,3 cm (Abb. 3)<sup>15</sup>. Gladiatorengraffiti waren offenbar sehr beliebt. Aus Pompeji und anderen Städten des Imperium Romanum wie z.B. Vasio sind viele Beispiele bekannt<sup>16</sup>. Ebenso wurden Gladiatoren auf Wandmalereien selbst in der Provinz gerne dargestellt, wie die bekannten Fresken aus der Villa von Merzig-Mechern im Saarland zeigen<sup>17</sup>. Doch auch mythologische Szenen blieben von den «Graffitikünstlern» nicht verschont. So sei auf das schon publizierte Graffito «Diana mit dem Hirsch» aus der Insula 41 von Augst verwiesen<sup>18</sup>. Ein Graffito von der Brotstrasse in Trier zeigt einen schreitenden Hirsch mit Hirschkuh in – wie P. Steiner bemerkte – «wenig naturgetreuem Klein-Moritz Stil»<sup>19</sup>.

Zwei Graffiti aus den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum seien besonders hervorgehoben:

1. Die sog. rote Wand vom Konstantinplatz in Trier weist Namen und Zeichen auf sowie eine kleine rechnerische Aufstellung. Sie setzt ein mit «AD TEMPLUM IOVIS» und zählt nach der Angabe des Datums eine Reihe von Gegenständen auf. Offenbar handelt es sich um Lebensmittel und Getränke (Wein, Bier), von denen je vier Portionen notiert sind<sup>20</sup>.
2. Auf dem roten Grund einer Wand aus der Villa von Ahrweiler wurde mit einem Griffel offenbar eine Neckerei zwischen Lehrer und Schüler festgehalten:
  - a. QUI BENE NON DIDICIT GARRULUS ESSE SOLET (Pentameter). «Wer nicht gut gelernt hat, pflegt ein Schwätzer zu sein».
  - b. SCRIPTUM ME DOCUIT GRATI CRUDELIS HABENA (Hexameter). «Das Schreiben lehrte mich die grausame Peitsche des Gratus».

«Dieses Sgraffito darf sicher als ein Beleg für die höhere Bildung zumindest eines der Bewohner des Hauses ... gewertet werden»<sup>21</sup>.

13 Drack (wie Anm. 3) 116 mit Abb. 118.

14 Drack (wie Anm. 3) 119f. Taf. 40.

15 Drack (wie Anm. 3) 49; Taf. 31,5,6; RMA Inv. 1934.990 und 1934.992.

16 Krenkel (wie Anm. 1) 37ff.; 90. C. Allag et al., Peintures Romaines. Musée de Vaison-La-Romaine. Guide Catalogue, 1987, 42ff. Taf. 7,a,b. Abb. 30–32.

17 A. Kolling, Ein römisches Wandbild mit musizierendem Hahn, Germania 53, 1975, 174ff.; A. Kolling, W. Schähle, Wandmalereien aus der römischen Villa von Mechern, Saarheimat 14, 1970, 91ff.

18 W. Drack, R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz, Stuttgart/Jona 1988, 149 Abb. 107. RMA Inv. 1972.5995A.

19 P. Steiner, Trier. Bemalte römische Zimmerwand, Trierer Zeitschrift 6, 1931, 142.

20 P. Steiner, Trier. Neue römische Mosaiken und Fresken, Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt 7, 1914, 42.

21 H. Fehr, J. Blänsdorf, Eine Villa des 2.–4. Jahrhunderts «Am Silberberg» in Ahrweiler und das Ahrweiler Schüler-Sgraffito, Gymnasium 89, 1982, 501ff. mit Abb. 2 und Taf. 24.

#### Abbildungsnachweis:

Abb. 1–3: Fotos Helga Obrist